INFO

Ausgabe März 2020 - Nr. 1

ARBEITSSTELLE

Gerechtigkeit und Frieden e.V. Lüdinghausen

59438 Lüdinghausen
Kleine Münsterstraße 2

in dieser Ausgabe

Seite 2
Unser Jubiläumsgeschenk

Seite 3
Der neue Vorstand

Seite 4 / 5
AK Friedensräume
Guter Neustart
Eine Messe für den Frieden
Beeindruckend

Seite 6
AK Fair Handeln
AK Asyl

Seite 7
DPG Lüdinghausen
Gedenken und Erinnern

Seite 8 / 9
Projektwoche Ostwallschule

Seite 10 / 11
St.Antonius-Gynasium
Ruth Weiss
Gegen das Vergessen
Ein langer Weg

Seite 12
Ökumenischer Arbeitskreis
Berliner Compagnie

Seite 13
Die Tafel

Seite 14
DPG Lüdinghausen
Grenzen überwinden

Seite 15 / 16
Gymnasium Canisianum
Aufgabe als Schulsozialarbeiter

Seite 16
IMPRESSUM

Liebe Mitglieder, liebe Interessierte,

vor 50 Jahren bildeten sich die Anfänge unseres Vereins in Lüdinghausen, dem dann bereits 1975 von der FDP nahen

50 Jahre Arbeitsstelle Gerechtigkeit und Frieden e.V. Lüdinghausen

Theodor-Heuss-Stiftung eine Th.-Heuss-Medaille zugesprochen wurde. Im Begleittext heißt es, dass der damals noch als Modellversuch agierende Verein von der Einsicht ausgeht, „*dass kirchliche und politische Entwicklungshilfe langfristig nur dann gelingen kann, wenn die Problematik der Entwicklungsländer Zugang zum Verständnishorizont aller Schichten der Bevölkerung findet.*“ Im Gegensatz zu damals stehen heute in vielen Schulbüchern entsprechende Analysen,

Zielsetzung: kirchliche und politische Entwicklungshilfe

sind Bücher und Medien allgemein mit guten Informationen gefüllt. Aber es stellt sich weiterhin die Frage, wie mit dem Verstehen auch entsprechendes Handeln gelingt. Für uns liegt in dem richtigen Verständnis von Partnerschaft ein wichtiger Lösungsansatz.
Wir haben in den zurückliegenden Jahrzehnten auf unterschiedlichste Weise versucht, unser Thema in die Öffentlichkeit zu bringen. Veranstaltungen mit Fachkräften, gemeinsame Feste mit ähnlich

(Fortsetzung S. 2)

Meine Meinung:

Ärgerlich !

Eigentlich sollte man sich ja freuen, dass nun endlich das Wohnprojekt an der Ascheberger Straße angefasst wird. Zumindest ist schon mal ein Bagger angerollt und hat den Bunker wie die bestehende Bebauung abgerissen. Hier sollen immerhin im Zusammenhang mit einem größeren Wohnprojekt auch einige „bezahlbare“ Wohnungen entstehen. Ärgerlich ist, dass es über 2 Jahre dauerte, bis der Platz geräumt und nun gebaut werden konnte, obgleich die Pläne ebenso lange vorliegen. Ärgerlich ist der fehlende Druck von Seiten der Politik. Warum wird nicht immer wieder nachgefragt. Fehlender bezahlbarer Wohnraum ist auch in Lüdinghausen seit langem ein großes Thema. Es müsste doch zur Selbstverständlichkeit gehören, dass in jedem neuen Baugebiet ein bestimmter Anteil an Grundstücken Projekten mit bezahlbarem Wohnraum vorbehalten bleibt. Keine Ghettos, sondern eine gesunde soziale Durchmischung muss die Devise sein. Erfreulich, wenn auch nur ein Tropfen auf dem heißen Stein: Der Pfarrgemeinde St. Felizitas ist es gelungen, mit Unterstützung für einen Investor im Baugebiet Höckenkamp zwei Grundstücke zusammenzulegen, wo nun bezahlbarer Wohnraum entstehen kann.

KK

(Fortsetzung ....."

denkenden Gruppierungen, Musik- und Informationsveranstaltungen, wie konkrete Asylarbeit sind einige davon. Glücklicherweise gibt es heute viele weitere Gruppierungen und Orte, wo das Thema Frieden und Gerechtigkeit im Mittelpunkt der Arbeit steht. Wir wollen in unserem Jubiläumsjahr zeigen, dass wir in unseren Bemühungen nicht alleine stehen, und auf die vielfältigen Initiativen verweisen, die helfen, den genannten Zielen näher zu kommen.

Konzentration in den vergangenen Jahren auf die Arbeit im AK Asyl

Uns selbst ist in den zurückliegenden Jahren durch die konkrete und fordernde Arbeit mit Flüchtlingen die Breite unseres Engagements verloren gegangen. Das war notwendig, und hat durch den großen Einsatz vieler Ehrenamtler, von vier teilweise hauptamtlichen Angestellten und einem ehrenamtlichen, aber wie einem hauptamtlich schaffenden Sprecher des AK Asyl mit geholfen, dass das Thema Flüchtlinge in Lüdinghausen wenig Reibungsfläche bot. Eine Voraussetzung hierfür war sicherlich die gute Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung. Allen ein herzliches Danke!

neuer Vorstand und weitere Vereinsaktivitäten

Sie konnten in den zurückliegenden INFOs verfolgen, wie wir uns unsere Zukunft vorstellen. In diesem INFO stellen wir den neuen Vorstand vor. Die Idee, dass sich hier die einzelnen autarken Arbeitskreise wiederfinden, sollte helfen, dass jede Gruppierung mehr von der Arbeit der anderen erfährt. Sie finden im Heft ebenso kurze Berichte über die Aktivitäten der AK. Sie können sich zudem jederzeit über unsere Homepage (http://www.guf-lh.de/) auf dem Laufenden halten.

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle den Vorstandsmitgliedern, die nun zurückgetreten sind. Sie haben sich überwiegend über Jahrzehnte für unser Anliegen eingesetzt. Einige werden ihren Einsatz aber nicht einstellen, sondern in unterschiedlichen AK weiter mitwirken.

Auch in diesem Jahr gibt es viel zu tun. Schön, dass auch andere helfen. Ihnen allen alles Gute

Im Namen des Vorstands
wünsche ich Ihnen alles Gute
Konrad Kleyboldt

Unser Jubiläumsgeschenk:

Gemeinsam für Gerechtigkeit und Frieden

Wie können wir dieses Jubiläumsjahr besser feiern, als die Vielfältigkeit des Engagements um Frieden und Gerechtigkeit in einer gemeinsamen Aktion zum Ausdruck zu bringen. So entstand die Idee, zwei Berliner Mauerstücke, die in Lüdinghausen in einem Gewerbegebiet stehen und über fast 10 Jahre in der deutschen Botschaft in Griechenland an den 20. Jahrestag der deutschen Wiedervereinigung erinnerten, als Symbol in der Stadt aufzustellen. Der Lüdinghauser Künstler Alfred Gockel hatte diese Steine zuvor auf der „Ostseite“ künstlerisch gestaltet.
Nicht die Stadt soll diese aufkaufen, sondern Bürger und Institutionen. Die Mauerstücke stehen ja nicht nur symbolisch für die Wiedervereinigung, sondern vielmehr für das Stre-

Arbeitsstelle Gerechtigkeit und Frieden e.V. Lüdinghausen

Der neue Vorstand

Friedhelm Thevesßen
Vorsitzender

Thomas Nienhaus
Schatzmeister

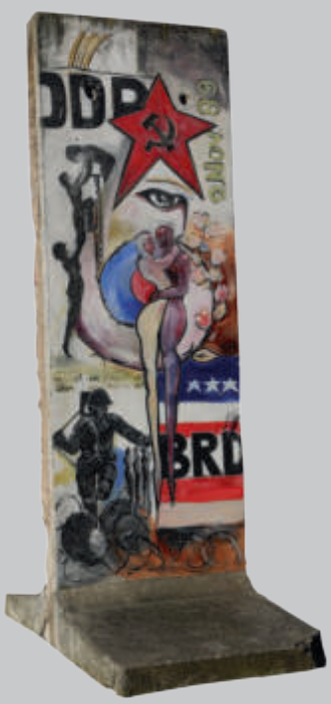
Lisa Linder

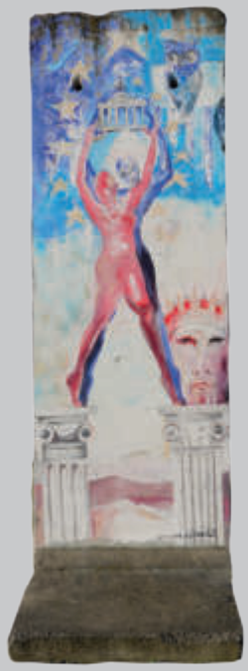
Nahed Hassan

Karl-Heinz Kocar

Mit der zurückliegenden Mitgliederversammlung hat der Verein nach zähem Ringen einen neuen Vorstand gefunden. Der alte Vorstand des Vereins hatte sich bereitgefunden, für eine Neuausrichtung zurückzutreten. Auch eine Auflösung des Vereins stand zur Diskussion, als sich niemand für einen neuen Vorstand fand. Andererseits war aber der Wunsch nach einer Weiterarbeit groß. Schließlich griff man das Konzept auf, das die einzelnen Arbeitskreise verpflichtet, sich in den Vorstand einzubringen. Jetzt sind also von fast allen Arbeitskreisen Vertreter(innen) in den Vorstand gewählt. Dies gewährleistet auch eine bessere Information der Mitglieder untereinander, da nun jeder mehr über die Arbeit der einzelnen Kreise erfährt.

ben der Menschen nach mehr Gerechtigkeit und Frieden. Wo Menschen dieses Ziel verfolgen, können „Mauern brechen“, steht in einem Begleittext zu dieser Aktion der Deutschen Botschaft. Vielleicht schaffen wir es ja mit Hilfe vieler Lüdinghauser, diese Steine aufzukaufen und mit Hilfe der Stadt sie auch aufzustellen. Wichtiger noch wird sein, die vielen Aktivitäten in Lüdinghausen rund um das Thema „Gerechtigkeit und Frieden“ verstärkt in die Öffentlichkeit zu bringen und evtl. noch gemeinsame Aktionen zu entwickeln. Mit dem INFO wollen wir zudem helfen, die Projekte dieser Initiativen einer weiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. In einer Zeit, wo immer weniger Menschen sich über offizielle Zeitungen informieren, könnte das INFO helfen, zumindest einen Teil der Öffentlichkeit zu erreichen. Wir müssen dabei nach neuen Verteilungswegen suchen.





AK Friedensräume

Guter Neustart

Mit der Neuausrichtung des Vereins kommt die breitere Nutzung der Friedensräume wieder. Natürlich bleiben ein Großteil der Aktivitäten Sprachkurse für Deutsch aber auch des Muttersprachlichen oder das Café der Flüchtlingsfrauen. Mit einer Veranstaltung mit der Autorin Ruth Weiss wie der Aufführung der Friedensmesse von Sir Karl Jenkins haben wir wieder erste größere Veranstaltungen angeboten. Ein kleiner **Arbeitskreis Friedensräume** organisiert diese neuen Angebote.

Ermutigend

Der bewaffnete Mann - Eine Messe für den Frieden

Nachdenklich und beeindruckt zeigten sich die Zuschauer nach der Präsentation der Videoaufführung von **Der bewaffnete Mann - Eine Messe für den Frieden des britischen Stardirigenten Karl Jenkins in den Lüdinghauser Friedensräumen**. Der Dirigent hatte dieses Stück im vergangenen Jahr mit großem Orchester, über 2000 Sängerinnen und Sänger und aufwendigen Videoprojektionen in Berlin aufgeführt.

Dieses als Anti-Kriegs-Stück zu verstehende Werk entstand als Auftragsarbeit zum Ausklang des letzten Jahrhunderts. Karl Jenkins sollte ein Werk schaffen, das der Opfer der vielen brutalen Kriege des 20. Jahrhunderts gedachte. Der Musiker lehnt sein Stück zwar an die Struktur einer katholischen Messe an, versetzte es aber mit Stücken aus anderen Weltreligionen und zahlreichen Texten anderer Künstler. Ergreifend die parallel gezeigten und zur Aufführung bestens abgestimmten Original Kriegsfilmausschnitte. Das Stück endet schließlich mit in Szene gesetzten Friedensaktivitäten aus aller Welt, ein Kontrast zu kriegerischen Auseinandersetzungen, der verdeutlicht, dass Frieden nicht nur wünschenswert, sondern auch durchaus machbar ist.

Wenn auch der Besuch der Veranstaltung stärker hätte ausfallen können, die Resonanz auf das Stück wie auf vorherige Veranstaltungen ermutigt den Trägerverein, in diesem Sinne weitere Angebote in den Friedensräumen anzubieten. Gern nahm man die Anregung mit, noch verstärkter für diese Angebote zu werben.

AK Friedensräume

Beeindruckend

Ruth Weiss besuchte mal wieder Lüdinghausen, wo sie rund 10 Jahre verbracht hat, bevor sie vor drei Jahren zu ihrem Sohn und seiner Familie im Norden Dänemarks umzog. Bei Ihrer Lesung am 11. November in den Friedensräumen stellte sie am Beispiel zweier Kurzgeschichten aus ihrem Buch „Die Reise nach Garberone“ den Rassismus und seine Formen der Ausgrenzung im Alltag heraus. „Vergiss den Stammbaum“ zeigt die Erfahrung eines jungen Arztes in den 1960er Jahren auf, dessen sehr gute geschichtliche Auftragsaufarbeitung der Gesellschaft der Hämatologie nicht veröffentlicht werden sollte, weil sie zu stark die Rolle der jüdischen Mitglieder herausstellt, die aber entscheidend an der Entstehung mitgewirkt haben. Das Fazit der Autorin in der Geschichte:

“***Sie leiden eben an einer Krankheit,***
die nicht einmal die Zeit heilen kann.“

Die jüdische Autorin, die selbst als Kind in den Anfangsjahren der Nazi-Zeit die Leiden von Ausgrenzung erfahren musste und dann mit ihrer Familie nach Südafrika auswanderte, schilderte in einer weiteren Geschichte, „Philemon“, alltäglichen Rassismus nun in ihrer neuen Heimat. Im Betrieb der Autorin arbeitete als „Teaboy“ „Philemon“. Der junge Mann verliert an seiner vorherigen Arbeitsstelle einen Arm, als er von einem weißen Mitarbeiter in eine Maschine gestoßen wird. Rechtsanspruch auf eine Entschädigung gab es für einen Schwarzen nicht. Und natürlich wird dem jungen „Teaboy“ umgehend die Schuld im jetzigen Betrieb zugesprochen, als Geld in einer Kasse fehlt. Die Geschichte zeigt aber auch, dass es möglich ist, Freundschaft zu schließen und den sonst oft eher verschlossenen Geheimnissen „der Anderen“ näher zu kommen.

Eine intensive Fragerunde schloss sich der Lesung an. Die ehemalige Journalistin brachte ihre Sorge zum Ausdruck über die aktuellen antisemitischen Tendenzen in Deutschland, forderte die Regierung auf, mehr gegen den Trend vorzugehen, drückte aber auch ihre Freude aus darüber, wieder unter Freunden zu sein.

„Es fühlt sich an,
als ob ich gar nicht
weggegangen bin.“

AK Fair Handeln

Aktion Mary's Meals

Überrascht und erfreut zeigen sich die Mitglieder des Arbeitskreises „Fair Handeln in Lüdinghausen“ über ihre zurückliegende Spendenaktion „Chance für Nansato School/Malawi“. 16.000 € sind im Laufe des Jahres durch unterschiedlichste Aktivitäten zusammengekommen. Allein das von der Gruppe herausgegebene Rezeptbuch „Lecker Essen verbindet“ wurde 400-mal verkauft und erbrachte einen Erlös von 2.000 €. Nach diesem guten Ergebnis will man auch in diesem Jahr wieder für ein Projekt der Aktion „Mary's Meals“ sammeln. Man hat sich für ein Projekt in Kenia entschieden, nachdem die Lüdinghauserin Sonja Nietzke dort ein Jahr lang soziale Projekte betreut und darüber das Land kennengelernt hat.

In 2019 wurde auch wieder eine neue Porzellantasse aufgelegt, die auf dem Adventsmarkt in Lüdinghausen angeboten und sehr guten Absatz fand. Diese Tassen werden jeweils von einem Lüdinghauser Künstler entworfen. Mit dem guten Verkauf ist also schon mal wieder ein ordentlicher Anfang des Projektes gewährleistet.

AK Asyl

Und der AK Asyl ?

Es ist gelungen, die bislang bei der Arbeitsstelle angestellten Mitarbeiter bei der Stadt unterzubringen. Sicherlich auch ein Zeichen der Wertschätzung der bisherigen Arbeit. Grundsätzlich bleiben die Bedingungen wie zuvor. Die Büroräume sind weiterhin im Haus an der Mühlenstraße, die vier Mitarbeiter(innen) sind auch hier weiter tätig. Die ehrenamtliche Arbeit wird von einem AK Asyl weiterhin koordiniert, in den einzelnen Arbeitsgruppen haben sich die Arbeitsschwerpunkte stark geändert. Aktivitäten finden weiterhin schwerpunktmäßig in den Friedensräumen statt (Sprachen, Treffen etc.), der Sprachunterricht für die Frauen wird im Pfarrheim St. Felizitas gegeben, die Fahrradwerkstatt an der Mühlenstraße. Im kommenden INFO mehr über diese Aktivitäten.

Weiteres aus Lüdinghausen

Gedenken und Erinnern

Eine gerechtere Welt bedarf der Erinnerung. **Am 1. September 2019 jährte sich der Tag des Beginns des Zweiten Weltkriegs zum 80. Male**. Mit dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Polen – und 17 Tage später der Roten Armee von Osten her -, alles aufgrund der zwischen Hitler und Stalin abgesprochenen Okkupation des Landes, begann alles. In der Folge zog die Furie des Krieges durch fast alle europäischen Länder. Millionen Tote, brutale Vertreibungen und Umsiedlungen sowie gewaltige Zerstörungen hinterließen bis 1945 und danach eine breite Spur der Verwüstung im Lebensraum und in den Seelen der Menschen.

Eine besondere Form der Demütigung war während des Krieges die **Verschleppung von Männern und Frauen aus den eroberten Gebieten** in das „Reich“, besonders aus Osteuropa. Sie mussten in der Landwirtschaft oder in der deutschen Rüstungsindustrie Zwangsarbeit leisten. Auch auf Höfen in Lüdinghausen und Seppenrade waren einige von ihnen beschäftigt, wo sie nicht immer freundlich behandelt wurden. Auf jeden Fall waren sie gezwungen, sich fern der Heimat einem ungewissen Schicksal auszuliefern. So mancher hat die Zeit der Zwangsarbeit dennoch überlebt, ist als „displaced person“ (Alliiertenjargon) in Deutschland herumgeirrt oder ist - mit traumatischen Erfahrungen belastet - in sein Heimatland zurückgekehrt, wo er nicht selten als vermeintlicher „Kollaborateur“ hingerichtet wurde. Andere sind bereits während der Kriegszeit an Tuberkulose oder anderen Krankheiten verstorben oder haben sich das Leben genommen.

Die **Deutsch-Polnische Gesellschaft** hatte daher die Lüdinghauser Bevölkerung eingeladen, sich am Sonntag, 1. September um 17 Uhr an der Trauerhalle in Seppenrade einzufinden, Lichter oder Blumen mitzubringen und auf dem Friedhof ein paar Minuten an dem Grab des polnischen Zwangsarbeiters Roman Dłużeń innezuhalten, neben dem auch die Gebeine von drei weiteren Landarbeitern aus Osteuropa ruhen, zwei namentlich „unbekannten“ polnischen und einem russischen. Rund 45 Personen fanden sich dann auch tatsächlich am Grab des auf einem Hof in der Seppenrader Bauerschaft beschäftigten Landarbeiters ein, unter ihnen auch Bürgermeister Borgmann und der DPG-Vorsitzende Karl-Heinz Kocar. Aber auch Josef Hagelschuer sen. war gekommen, weil er Roman Dłużeń noch persönlich gekannt hatte. Der Pole hatte sich im März 1943 als 30-Jähriger auf dem Hof erhängt.

Das Lied „Von guten Mächten treu und still umgeben“ – dieses Zeugnis eines absoluten Gottvertrauerns, das der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer Weihnachten 1944 in Erwartung seiner bevorstehenden Ermordung im KZ Flossenbürg geschrieben hat, sangen die am Grab versammelten Besucher am Anfang der Gedenkveranstaltung gemeinsam. Als sie rund um das Grab standen, fassten sie sich an den Händen und beteten gemeinsam ein „Vater unser“.
In ihren Briefen zum Jahrestag des Kriegsbeginns an Kordian Kołbiarz, den Bürgermeister von Nysa, hatten Richard Borgmann und die DPG zuvor gemeinsam dazu aufgerufen, am 1. September 2019 in Lüdinghausen und Nysa „Lichter anzuzünden“, die auch ausdrücken sollten, dass in den Beziehungen zwischen den Menschen in den beiden Partnerstädten mittlerweile das Helle über die Dunkelheit der bitteren geschichtlichen Erfahrungen gesiegt hat. Und das geschah dann am 1. September in Lüdinghausen auch wirklich.

Projektwoche Ostwallschule

Konkrete Antworten auf 17 Ziele

Was kann ich tun, dass **die 17 nachhaltigen Entwicklungsziele der UNO,** die **bis 2030 erhebliche Verbesserungen der Lebenschancen aller Menschen** auf diesem Planeten anstreben, erreicht werden?

Die Lüdinghauser Ostwallschule suchte in einer Projektwoche nach Antworten, wie jeder bei der **Abschaffung von Hunger und Armut**, der **Gewährleistung von Bildung, Gesundheitsversorgung oder auch des Trinkwassers**, zu einer friedvolleren, gerechteren wie umweltfreundlicheren Welt beitragen kann.

Die nebenstehende Übersicht gibt einen ersten Eindruck über die unterschiedlichen Themenfelder, über die sich die Schüler(innen) den Antworten näherten. Im Vordergrund stand natürlich das konkrete Erfahren. Da wurden sämtliche Frühstücksabfälle an der Schule eingesammelt, ein Einkaufverhalten eingeübt, dass Verpackungsmüll weitgehend vermeidet, Jutebeutel bemalt, um diese statt Plastiktüten zu nutzen.
Nicht erst in dieser Woche wurden am Beispiel eines Dorfes in Gambia die Lebensverhältnisse der dort lebenden Menschen thematisiert und durch Spenden Unterstützung geleistet. Jetzt aber blieb mehr Zeit, die Bedeutung dieser Hilfsmaßnahmen deutlich zu machen.

„17 Ziele für unsere Welt“

	Projekte in den Klassen	Verkauf von … Erlös für Changally
1a	„So viel Müll entsteht beim Frühstück bei uns in der Schule“ / „Wir kaufen für ein Frühstück ohne Verpackungsmüll ein“ / „Wir gestalten selbst Einkaufstaschen“	Einkaufstaschen (In der 1b können Taschen selbst bemalt werden!)
1b		
1c		
1d		
2a	Ausstellung „Plastik im Meer“ Spiel: 17-Ziele-Memory + Experiment: Wasser filtern	
2b	Ausstellung „Frieden“, Fingerprint Friedentaube, Friedenssymbol gestalten, Bierdeckel-Partnerspiel	
2c	Ausstellung Afrika/Medikamente für Changally	Postkarten
2d	„Bleib sauber – nimm Seife!“: Wie wir mit Seife unsere Umwelt schützen; Rundgang + Kunstwettbewerb	
2e	„Eine Stadt – für ein glückliches und gesundes Leben“	
3a	„Lichterstädte“: Von der Milchtüte zur Tischlaterne / Kleiderbörse: Second Hand für Kinder	
3b		
3c		
3d		
3e		
4a	Upcycling: Vogelhäuser selbst gemacht!	Vogelhäuser
4b	Unser Müll	Flohmarkt für Spielzeug und Weihnachtsartikel
4c	Upcycling-Objekte	
4d	Geschicklichkeitsspiele aus Abfall	Geschicklichkeitsspiele

gesammelter Müll in der Ostwallschule

Spannend zu sehen war, wie unterschiedliche Klassen aus Abfallmaterial neue, interessante Dinge wie etwa Spielzeug oder auch Lichterketten herstellten, und so aufzeigten, dass Gebrauchtes oft sinnvoll wiederverwertet werden kann. Wenn man dann sieht, mit welchem Stolz am letzten Tag die Kinder ihren Eltern ihre Ergebnisse präsentieren, dann ist man überzeugt, dass viele von ihnen in den zurückliegenden Tagen nicht für die Schule, sondern für ihr Leben etwas gelernt haben.

von Schülern
kreativ aufbereiteter Müll

St.Antonius-Gymnasium

Ruth Weiss

Fotos: AG Foto St-Antonous-Gymnasium

„Ich gehörte dazu, war nicht anders als die anderen. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten, ich war gut acht Jahre alt, veränderte sich alles. Man wandte sich von mir ab“. So schilderte die Autorin Ruth Weiss, wie sie als Kind einer jüdischen Familie Ausgrenzung erlebte. Juden in der Umgebung von Nürnberg traf es besonders schnell und hart, weil der Gauleiter dieser Region besonderen Wert darauf legte, jüdisches Leben in seinem Verantwortungsbereich so gering wie möglich zu halten. Die Familie wanderte schließlich nach Südafrika aus. Die Schriftstellerin verstand es vor diesem Hintergrund, den Schüler(innen) gut zu vermitteln, wie sie die Diskriminierung von Schwarzen in ihrer neuen Heimat erlebte und sich auch auf Grund all dieser Erfahrungen seither intensiv gegen jede Art von Ausgrenzung einsetzt. Die Anwesenden begriffen, dass es dem Gast um mehr Menschlichkeit im gegenseitigen Umgang ging, um eine gerechtere Welt zu erreichen.

Gegen das Vergessen

Der **Angriff** eines Mannes **auf die Synagoge in Halle** und das wahllose Töten zweier Passanten nahm der **ökumenische Arbeitskreis Lüdinghausen** zum Anlass für eine besondere Gedenkaktion. Die Mitglieder hatten für einen Markttag, an dem der Kreis ohnehin auf dem Markt vertreten ist, Kieselsteine mitgebracht, denen Worte wie Respekt, Toleranz, Versöhnung oder auch durchgestrichene Begriffe wie Antisemitismus, Angst, Hass zugeordnet waren. „***Wir können derartige Vorgänge nicht unkommentiert lassen***“, sagt einer der Teilnehmer. Pfarrerin Silke Niemeyer erklärt, dass die Aktion der jüdischen Tradition folge, zum Gedenken an einen Verstorbenen einen Stein auf sein Grab zu legen. Da man diese Idee auch im Vorfeld publiziert hatte, wurden auch Steine von Anwesenden von zuhause mitgebracht, teilweise liebevoll bemalt. Der **Religionskurs der Klasse 10 des St.-Antonius-Gymnasiums** erschien vollzählig und brachte symbolisch einen Stein für den ganzen Kurs. Insgesamt wurden endlich rund 50 Steine gesammelt, die schließlich von drei Personen zum jüdischen Friedhof gebracht wurden. Es sind oft diese leisen, aber deutlichen Gesten, mit denen anspruchs- wie wirkungsvoll eine Möglichkeit des Protests zum Ausdruck gebracht werden kann.

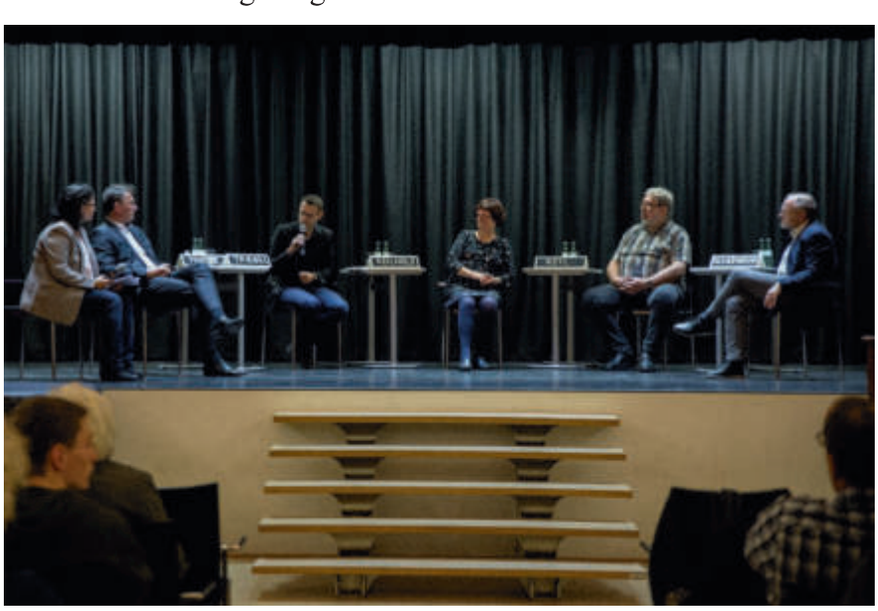
Jüdischer Friedhof Lüdinghausen

St.Antonius-Gymnasium

Ein langer Weg

Mit einer eindrucksvollen Veranstaltung schaffte es das St.-Antonius-Gymnasium Schüler(innen) die Bedeutung der Wiedervereinigung für Betroffene zu verdeutlichen. Der Historiker Dr. Bertram Trieber ordnete zunächst in einer erfreulich knappen aber anschaulichen Weise das Verhältnis zwischen Diktatur und scheinbar normalem Alltag in der ehemaligen DDR ein. Auf dieser Basis wurden die Erzählungen von Gerd Keil und Manuela Keilholz, zwei ehemaligen Bürgern der DDR, noch verständlicher. Beide hatten in ihrer Jugend ähnliche Erfahrungen mit dem System im Großen wie im Kleinen. Eltern, die sich der Einheitspartei zugehörig fühlten, Zwänge, die sich daraus ergaben u.a.m. Während der eine schließlich gegen die Erwartungen rebellierte, einen Fluchtversuch unternahm, der scheiterte und im Gefängnis endete, brauchte die Frau auch nach dem Mauerfall noch viele Jahre zur Erkenntnis, dass die neuen gesellschaftlichen Bedingungen gerechter sind. Beide haben ihre Erfahrungen in Büchern aufgearbeitet, arbeiten jetzt schon einige Jahre gemeinsam das Gewesene auf. Es waren besonders diese persönlichen und emotionalen Schilderungen, die die Anwesenden beeindruckten. Gleichzeitig zeigte sich, wie schwer es fällt, Kindheits- und Jugenderfahrungen einfach abzulegen, und ein neues Umfeld mit seinen jeweiligen Anforderungen anzunehmen. Es ist eben nicht getan damit, einfach ein System zu wechseln. Selbst wenn „blühende Landschaften“ geschaffen werden sollten, solange der emotionale Zugang in all seinen Facetten nicht gelingt, bleiben viele Anstrengungen vergebens. Wer eine gerechtere Welt anstrebt, darf dieses nicht übersehen. Das war eine wichtige Erkenntnis dieses gelungenen Abends.

„Wer in einer freiheitlichen Demokratie schläft, wacht in einer Diktatur auf."



weitere Informationen im Internet:

https://www.gerdkeil.de/
https://www.manuelakeilholz.de/

Ökumenischer Arbeitskreis

Die Berliner Compagnie spielte in Lüdinghausen !

DAS BILD VOM FEIND
- Wie Kriege entstehen. Ein Theaterstück -

Die Ukraine, Putin, US-Geopolitik
und der geheimnisvolle Gleichklang unserer Medien

Sanktionen, Drohungen, vermehrte Aufrüstung, immer größere Manöver, immer häufiger gefährliche Zwischenfälle - der kalte Krieg ist wieder da. Wird die Eskalation nicht beendet, kommt es zum Dritten Weltkrieg.

Was in der Ukraine geschehen ist – der Aufstand des Euromaidan gegen den Präsidenten Janukowitsch, die Übernahme der Krim durch Russland, der Bürgerkrieg im Donbass – das alles wird nicht nur von den Ukrainern, sondern auch von den Deutschen sehr unterschiedlich beurteilt. Was den einen eine berechtigte Revolution, ist den anderen ein illegitimer Putsch.

In der Situation könnte es hilfreich sein, beide Seiten zu Wort kommen zu lassen und sich von dem einen oder anderen Vorurteil zu verabschieden. Der Wunsch der Ukrainer nach Selbstbestimmung und einem besseren Leben, die Angst vieler Menschen im Donbass vor ukrainisch-nationalistischen Kräften im heutigen Kiew, die geschichtlichen Erfahrungen mit Nazi-Deutschland und Stalinismus, heutige geopolitische Absichten von Seiten der USA, der EU und Russlands sowie die russischen Ängste angesichts der NATO-Osterweiterung - all das muss ernst genommen werden.

Das Stück spielt in einer Redaktion. Die linke Zeitung ist von einem Milliardär aufgekauft worden. Der neue Chefredakteur soll den neuen Kurs des Blattes durchsetzen. Seine erste Aufgabe: eine Sonderbeilage über die Ukraine. Zu seiner Unterstützung hat er als Volontärin eine ukrainische Maidan–Aktivistin mitgebracht. Geht seine Rechnung auf? In der Redaktion jedenfalls wird manch festgefahrene Meinung in Frage gestellt, das eine oder andere Feindbild aufgelöst. Und Lieder wehen herein - ein ukrainisches, ein jüdisches, ein deutsches, ein polnisches, ein russisches Lied...

Die Tafel

Tafel Lüdinghausen e.V.
Essen, wo es hingehört

Wenn wir heute in Lüdinghausen Aktivitäten aufzeigen wollen, die die Begriffe Gerechtigkeit und Frieden beinhalten, so ist „Die Tafel“ sicherlich eine der Bedeutendsten. Als vor 12 Jahren die evangelische und katholische Kirche den Anstoß für dieses große Projekt gaben, ahnte wohl niemand, was in den kommenden Jahren auf den neu gegründeten Verein zukommen sollte und seither bestens gemeistert wird. Damit ist man eine von gut 900 Tafeln, die in Deutschland dem Bundesverband Deutsche Tafel e.V. angeschlossen sind.

„***Wir stehen dafür ein, dass sich unser Handeln an den Werten Nachhaltigkeit, Humanität, Gerechtigkeit, Teilhabe und sozialer Verantwortung ausrichtet.***“ An diesem Leitbild richtet sich die Lüdinghauser Tafel aus.

Für die Tafeln war es von Beginn an immer ein Ziel, die Vernichtung von Lebensmitteln zu vermeiden. Der einzelne bedürftige Mensch steht bei der Arbeit im Vordergrund, dem mit Respekt begegnet und dessen Würde geachtet wird. Dieser Einzelne hat alle Chancen verdient, sich in seiner Persönlichkeit bestens zu entwickeln. Man ist sich im Klaren darüber, dass man in einer reichen Gesellschaft Aufgaben übernimmt, die es eigentlich in diesem Umfang gar nicht geben dürfte, will die Dienstleistung auch als ständige Mahnung verstanden wissen, verstärkt die Bedürftigkeit von Menschen im Blick zu behalten.

Wie richtig die Ausrichtung an diesem Leitbild ist, zeigen die ansteigenden Zahlen der Bezugsberechtigten. Heute gibt es in Lüdinghausen gut 1200 Anspruchsberechtigte (einschließlich der Familienangehörigen). Glaubt man den wissenschaftlichen Untersuchungen, die besonders die Auswirkungen des stetig steigenden Niedriglohnsektors in Deutschland und die großen Erwerbslücken gerade bei Frauen herausstellen, ist nicht abzusehen, dass diese Entwicklung beendet wird.

Das zurückliegende Jahr war für den Verein ein besonders hartes. Sie mussten neben der alltäglichen Arbeit nach neuen Räumlichkeiten suchen, diese neu ausbauen und die bisherigen in den alten Zustand versetzen. Dieses ist nun umgesetzt, der Neubeginn in den neuen Räumlichkeiten ist angelaufen. Rund 150 Ehrenamtliche arbeiten heute in unterschiedlichsten Bereichen der Tafel. Weitere gut 100 Fördermitglieder unterstützen mit einem Jahresbeitrag von 12 Euro den Verein.

Näheres über die Institution findet man im Internet unter

https://www.tafel-luedinghausen.de

Deutsch-Polnische Gesellschaft

Grenzen überwinden

Vielen Älteren ist noch die Idee des Deutsch-Französischen Jugendwerkes bekannt. Über diese Idee sollte der tiefe Graben zwischen den über Jahrhunderte verfeindeten Deutschen und Franzosen nach dem 2. Weltkrieg überwunden werden. In vielen Aktivitäten versuchte man gerade mit Jugendlichen einen Neubeginn zu schaffen. Wer sich besser kennt, der lernt sich vertrauen, baut Vorurteile ab, kann zum Freund werden. Wir wissen heute, dass diese Idee tiefgreifend wirkte.

Nach diesem Muster wirkt auch die Deutsch-Polnische Gesellschaft. Sie schreibt in ihrem Internet-auftritt:

„Die Deutsch-Polnische Gesellschaft Lüdinghausen gibt es seit Februar 1997. Zu ihrer ersten Aufgabe gehört es, die seit 1993 offiziell begonnene Städtepartnerschaft mit dem polnischen Nysa auszugestalten. Wir legen großen Wert darauf, dass es zu regelmäßigen und lebendigen Bürgerbegegnungen auf deutschem und polnischem Boden kommt, weit über die offiziellen Kontakte hinaus. Ein besonderes Anliegen ist uns die Begegnung junger Menschen, sei es über gegenseitige Einladungen der Musikschulen und Sportvereine, sei es im Rahmen regelmäßiger Schüleraustauschprogramme, die das Gymnasium Canisianum und das St.-Antonius-Gymnasium mit ihren Partnerschulen in Nysa realisieren. Wir arbeiten dafür, dass durch kulturelle Veranstaltungen auf den Gebieten von Musik, bildender Kunst und Literatur ein Verständnis für die Besonderheiten, aber auch die Gemeinsamkeiten unser beiden Völker in Mitteleuropa sich entfalten kann. Durch jährlich stattfindende Reisen nach Polen wollen wir die Kenntnisse über Land und Leute vertiefen und so den Boden dafür bereiten, dass das Interesse am „fremden" östlichen Nachbarn sich vergrößert."

Das Engagement und die damit verbundenen Mühen wurden jetzt mit dem 2. Preis des Landeswettbewerb „Heimat-Europa" gewürdigt. In seiner Dankesrede ging der Vorsitzende Kocar auf den Begriff Heimat ein und verdeutlichte am Beispiel der Partnerstadt Nysa, einst Neisse genannt, wie dieser Ort Deutschen und nach der Vertreibung aus der Region Lemberg dann auch Polen zur Heimat wurde. Wenn die Regierenden in Polen den Begriff „Heimat" derzeit eher stark nationalistisch verstünden, wohl auch aus Angst vor vermeintlich zu liberalen Werten Westeuropas, dann sehe er die Aufgabe seines Vereins darin, Brücken zu bauen, „in allen Altersgruppen und auf vielen Feldern. Gemeinsam erfahre man nämlich erst verbindende Werte und erkenne – gerade auch in den emotionalen Momenten einer Begegnung - die Verpflichtung zu gegenseitiger Solidarität. Und erst dann lasse sich zu Recht von einer gemeinsamen „Heimat Europa" sprechen!"

Gymnasianum Canisianum

Schulen wie Politik haben erkannt, dass das Zusammenleben an unseren Schulen vermehrt den Einsatz von Schulsozialarbeitern verlangt. Besonders vorbeugende Arbeit zahlt sich aus. Unterschätzt wird meist die Zusammenarbeit mit den Lehrern und Eltern. Beispielhaft erklärt der Sozialarbeiter des Gymnasianum Canisianum, Tim Stuke, seine Sicht seiner Arbeit.

Meine Aufgabe als Schulsozialarbeiter …

... ist es das soziale Miteinander zu fördern. Diesbezüglich möchte ich mit Aufklärung und Sensibilisierung zu unterschiedlichen Themen gemeinsam mit allen Beteiligten ein Klima des respektvollen und offenen Umgangs schaffen. Meine Arbeit richtet sich sowohl an unsere Schüler, deren Angehörige, Lehrer als auch andere an der Institution Schule beteiligten Personen. Somit ist jeder aus unserer Schulfamilie herzlich eingeladen, mit seinem Anliegen zu mir zu kommen. Der Vorteil meiner Beratungsarbeit besteht in der Unabhängigkeit meiner Person gegenüber den Lehrerinnen und Lehrern. Schließlich vergebe ich keine Noten. Alle Gesprächsinhalte werden vertraulich behandelt. Da ich mit einer vollen Stelle angestellt bin, bin ich jeden Schultag in der Schule präsent. Offene und regelmäßige Sprechzeiten für Einzelpersonen sowie Gruppen finden in meinem Büro gegenüber der Bibliothek (Schulhofseite) statt.

Zudem koordiniere ich gemeinsam mit dem Beratungsteam die Präventionsarbeit am Gymnasium Canisianum. Dabei stehen Herausforderungen wie der Umgang mit Konflikten, (Cyber-)Mobbing, Schulangst und Schwierigkeiten zu Hause im Mittelpunkt, die aufgrund der Unterichtsbelastung von den Lehrkräften allein nicht gestemmt werden können.

Bei Bedarf können weitere Personen wie beispielsweise Lehrerinnen und Lehrer mit in den Beratungsprozess eingebunden werden. Außerdem ist die enge Zusammenarbeit mit Schulpsychologen, weiteren Schulsozialarbeitern und Institutionen hilfreich, um Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte zu unterstützen.

Ein zusätzlicher Schwerpunkt der Schulsozialarbeit stellt die Begleitung beim Übergang zwischen Schule und Beruf sowie dem Stellen behördlicher Anträge dar.

(Fortsetzung S. 16)

Homepage

Arbeitsstelle Gerechtigkeit und Frieden:
www.guf-lh.de

Hinweis in eigener Sache:

Dem aufmerksamen Leser wird aufgefallen sein, dass die Redaktion das Layout dieses Info-Blattes in der Kopfleiste geändert hat. Dieses Layout wird auch bei den folgenden Ausgaben zur Anwendung kommen.
Damit tragen wir der Tatsache Rechnung, dass die Arbeit für den AK Asyl keinen Schwerpunkt mehr in der Vereinsarbeit bildet.

IMPRESSUM (Hrsg.)

Arbeitsstelle Gerechtigkeit und Frieden e.V. Lüdinghausen

59348 Lüdinghausen
Kleine Münsterstr. 2
Tel.: 02591-7106
E-Mail: kkleyboldt@gmx.de

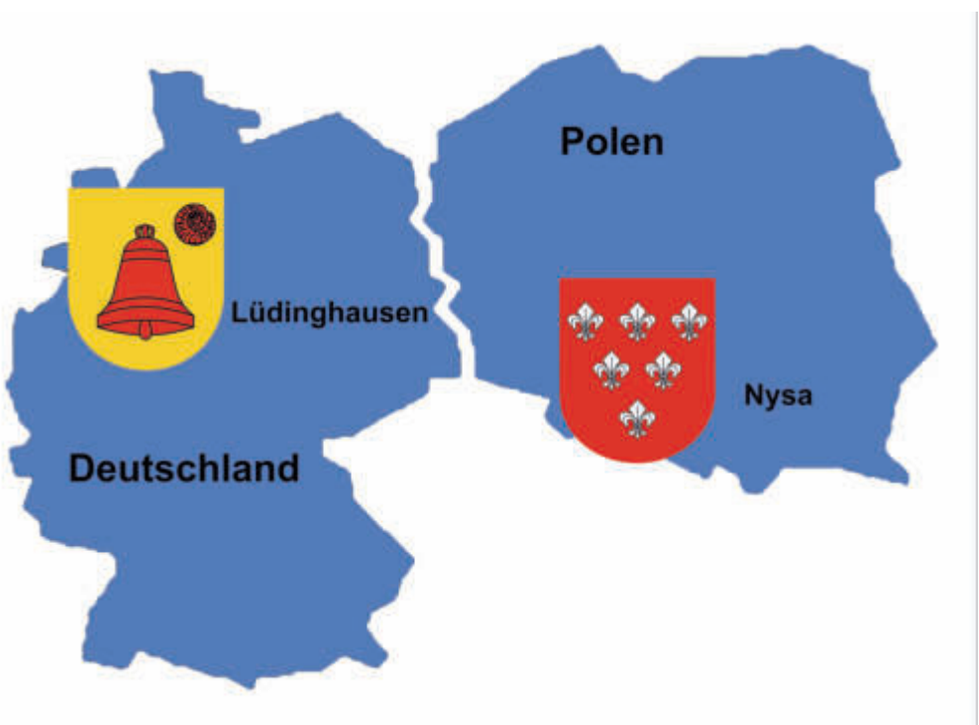
Redaktion: Konrad Kleyboldt
ViSdP

Layout: U. Krebs-Bongert

gefördert durch:

Kommunale Integrationszentren NRW
Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen

Schüleraustausch

Kann man Menschen und Sitten anderer Länder besser kennenlernen als über einen Austausch? Seit den 8oer Jahren unterhält das Canisianum eine enge Verbindung zur Partnerstadt Nysa in Polen und zwar mit dem dortigen Lyzeum. Alle zwei Jahre erfolgt eine Reise nach Polen, im anschließenden Jahr kommen die Polen nach Lüdinghausen. Die Reisen der Lüdinghauser Schüler(innen) werden oft mit Besuchen von Ausschwitz, Kraukau oder auch Breslau verbunden.

Immer wieder besuchen Schüler(innen) über einen längeren Zeitraum andere Länder. Fahrten dieser Art sind erwünscht und werden von der Schule konkret unterstützt. Auch werden immer wieder Austauschschüler an der Schule begrüßt, die als willkomme Gäste gesehen werden. Bieten sie doch eine erhebliche Bereicherung des Schulalltags.